

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 104 (1953)
Heft: 11-12

Rubrik: Vereinsangelegenheiten = Affaires de la société

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Samstag, 28. November 1953:

Antrittsvorlesung Prof. Dr. Kurth, ETH: «Forschungs- und Lehrziele auf dem Gebiete der Forsteinrichtung.»

Montag, 14. Dezember 1953:

Dr. Rutishauser, Zellulosefabrik Attisholz: «Fragen und Probleme der Zellulosefabrikation.»

Montag, 18. Januar 1954:

Dr. Loetsch, Bundesanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Reinbek bei Hamburg: «Bedeutung der mathematisch-statistischen Untersuchungsmethoden in der Forstwirtschaft.»

Samstag, 30. Januar 1954:

Antrittsvorlesung Dr. Fischer, Forstl. Versuchsanstalt Zürich: «Forstliche Pflanzenzüchtung als ein Mittel zur Steigerung des Waldertrages.»

Montag, 8. Februar 1954:

Dr. Kuoch, Forstl. Versuchsanstalt Zürich: «Aufbau und Baumartenwahl in Gebirgswäldern.»

Montag, 22. Februar 1954:

Forstmeister G. v. Kaufmann, Forstamt Unken (Salzburg): «Zubringung von Holz im Gebirge.»

Die Vorträge finden in folgenden Auditorien statt: Montag, 16 Uhr 15, im Aud. VI des Maschinenlaboratoriums, Sonneggstraße 3; Samstag, 11 Uhr 10, im Aud. III ETH-Hauptgebäude.

VEREINSANGELEGENHEITEN · AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

Jahresbericht

des Ständigen Komitees über das Jahr 1952/53
erstattet vom Vereinspräsidenten, Oberförster E. Schönenberger, Tavannes

Verehrte Vereinsmitglieder!

Im Auftrag des Ständigen Komitees gestatte ich mir, Ihnen folgenden Bericht über das Vereinsjahr 1952/53 zu unterbreiten.

Mitgliederbestand am 30. Juni 1953

Ehrenmitglieder	9 . (10)
Veteranen	28 (29)
Ordentliche Mitglieder	632 (616)
Total	<u>669 (655)</u> Mitglieder

16 der ordentlichen Mitglieder wohnen im Ausland.

Der Tod hat wiederum schmerzliche Lücken in unsere Reihen gerissen, und es sind abberufen worden:

am 7. November 1952 Alt-Oberforstmeister Theodor Weber, Zürich;
am 20. November 1952 Alt-Forstmeister Jakob Fischer, Romanshorn;
im November 1952 Alt-Kreisoberförster Walo Burkart, Chur;
am 20. Dezember 1952 Oberförster Emil Noyer, Bern;
am 4. Januar 1953 Kantonsoberförster Kaspar Knobel, Schwyz;

am 17. Januar 1953 Sägereibesitzer *Eugen Schäfer*, Dielsdorf;
am 14. Februar 1953 Alt-Kantonsforstinspektor *Henri Evéquoz*, Sitten.

Mit *Theodor Weber* hat unser Verein einen ehemaligen Präsidenten (1921 bis 1926) und ein außerordentlich treues Mitglied verloren. Während 46 Jahren hat er an allen unsern Jahresversammlungen teilgenommen. An der Versammlung von 1951 in Basel weilte er zum letztenmal unter uns und erfreute uns nochmals mit einer seiner typischen, mit gesundem Humor gewürzten Tischreden. Im Jahre 1928 ernannte ihn die Versammlung wohlverdient zum Ehrenmitglied. Wir wollen ihm hier nochmals den tiefgefühlten Dank abstatten für alles, was er dem Schweizerischen Forstverein, der kantonalen und schweizerischen Forstwirtschaft und damit seiner Heimat während seines arbeitsreichen und fruchtbaren Lebens gegeben hat.

Jakob Fischer war eher einer der Stillen im Land. Zahlreich sind die Forstleute, die bei ihm als Praktikanten ihr fachliches Wissen holten, und sie alle lernten in ihm einen goldenen Meister kennen. Die älteren Jahrgänge unter unsern Mitgliedern kennen ihn als treuen Kameraden und frohen Gesellschafter, und schöne Erinnerungen an die Forstversammlung von 1947 sind mit Jakob Fischer als damaligem Exkursionsleiter verknüpft. Von 1932 bis 1936 war er Mitglied des Ständigen Komitees. Auch ihm gilt unser herzlichster Dank für sein segensreiches Wirken im Dienste des Waldes.

Mit *Walo Burkart* ist ein lieber Bündner Kollege von uns gegangen, der sich neben seiner erfolgreichen Tätigkeit als Forsteinrichter durch intensive Urgeschichtsforschung einen Namen gemacht hat.

In der Adventszeit ist *Emil Noyer* von schwerem Leiden erlöst worden. Seine Freunde verlieren mit ihm einen guten Kollegen und frohen Kameraden.

Kurz nach Neujahr erreichte uns die Nachricht vom Heimgang *Kaspar Knobels*. Er gehörte während dreier Perioden dem Ständigen Komitee an und präsidierte den Verein mit großem Geschick während den Jahren 1935 bis 1938. Eine kraftvolle, bodenständige Natur, tiefverwurzelt in ihrer Heimerde, ist von uns gegangen. Er war ein mutiger Streiter im Kampf um forstliche Positionen, und seine Interventionen im Nationalrat waren stets getragen von tiefer Liebe zu Wald und Heimat. Sein Wirken sei uns ein leuchtendes Beispiel, womit wir den lieben Verstorbenen am besten ehren.

Eugen Schäfer, Baumeister und Säger von Beruf, war unserem Verein sehr verbunden, und wir hatten immer die Genugtuung, zu spüren, daß er sich in unserem Kreise wohlfühlte.

Um *Henri Evéquoz* war es seit längerer Zeit schon still geworden, denn er ist vor rund 20 Jahren in den Ruhestand getreten und in aller Zurückgezogenheit im Alter von 94 Jahren gestorben. Weit über seinen Heimatkanton Wallis hinaus wird er unvergessen bleiben, denn er war ein Mensch von seltener Herzensgüte.

Ich erlaube mir im übrigen, auf die in unserer Zeitschrift erschienenen Nekrologe zu verweisen, und es freut mich, mitteilen zu dürfen, daß die Verwirklichung der Idee, das Bildnis von Herrn Oberforstinspektor Dr. *Heß* als Beilage zur Zeitschrift herauszugeben, im Verein guten Anklang gefunden hat.

*

Lassen Sie mich zu den *Vereinsgeschäften* übergehen.

Stand der Rechnungen

a) Rechnung des Forstvereins:

Einnahmen	Fr. 30 216.91
Ausgaben	Fr. 30 028.20
Mehreinnahmen	Fr. 188.71

<i>b) Publizitätsfonds:</i>	
Einnahmen	Fr. 4 704.90
Ausgaben	Fr. 297.10
Mehreinnahmen	Fr. 4 407.80

<i>c) Reisefonds de Morsier:</i>	
Einnahmen	Fr. 690.75
Ausgaben	Fr. 115.35
Mehreinnahmen	Fr. 575.40

Vermögensausweis

a) Forstverein	Fr. 6 850.33	(6 661.62)
b) Publizitätsfonds	Fr. 26 487.89	(22 080.09)
c) Fonds de Morsier	Fr. 24 198.35	(23 622.95)
Totalvermögen	Fr. 57 536.57	(52 364.66)
Vermögenszuwachs	Fr. 5 171.91	

Die Rechnungen weichen nur unwesentlich vom Voranschlag ab, denn das Ständige Komitee tat sein möglichstes, um im gesteckten Rahmen zu wirtschaften. Wenn die Ausgaben für unsere Zeitschriften höher sind als vorgesehen, so nur deshalb, weil wir auf Gesuch hin in den Genuß von Beiträgen aus Holzforschungs- und Selbsthilfefonds gelangt sind, die uns ermöglichten, die Zeitschrift im bisherigen Umfang und auf gleichem Niveau herauszugeben. Wir werden darüber noch an anderer Stelle berichten.

Dank gutem Verkauf des Buches «Schöner Wald in treuer Hand» können wir im Publizitätsfonds erhöhte Einnahmen verbuchen.

Der *Reisefonds de Morsier* wurde nicht beansprucht, und der Ihnen vorliegende Entwurf eines neuen Reglementes soll just den Zweck haben, den Fonds besser auszunützen, ist er doch da, um benützt, und nicht nur, um geäufnet zu werden und dann brach zu liegen.

Von unsern *Zeitschriften* ist folgendes zu melden:

1. Zeitschrift

Gegenwärtiger Bestand der Bezüger:

Mitglieder	669 (654)
Abonnenten Schweiz . . .	438 (464)
Abonnenten Ausland . . .	217 (209)
Studentenabonnemente . .	39 (45)
<i>Ordentliche Bezüger</i> . . .	<u>1363 (1372)</u>
Tauschexemplare	76
Gratisexemplare	111
	<u>187 (125)</u>
<i>Totalauflage</i>	<u>1550 (1497)</u>

Die Zahl der ordentlichen Bezüger ist also praktisch unverändert geblieben; einer Zunahme bei den Mitgliedern steht eine Abnahme der Schweizer Abonnenten gegenüber, während die Auslandsabonnenten immer noch in Zunahme begriffen sind.

Der Zeitschriftenjahrgang 1952/53 stand im Zeichen einer kleinen Redaktionskrise, indem uns Herr Prof. Dr. H. Leibundgut seine Absicht bekanntgab, auf Ende

des Jahres 1952 als Redaktor zurückzutreten. Aus seinem Schreiben vom 22. September 1952 möchte ich folgende Sätze besonders erwähnen, da sie zur Klarstellung der Situation beitragen: «Wie Sie zweifellos schon bemerkt haben, hat die durch die zunehmende Teuerung bedingte finanzielle Bedrängnis unserer Zeitschrift meine Aktivität mehr und mehr gelähmt. Ich befürchte nun aber ernsthaft, daß unsere Zeitschrift das international anerkannte und unserem Forstwesen und dem Forstverein zur Ehre gereichende Niveau zunehmend verlieren muß, und kann daher die Verantwortung der Redaktion weder gegenüber dem Schweiz. Forstverein noch gegenüber der Hochschule länger übernehmen.»

Eine gemeinsame gründliche Besprechung der Lage zwischen dem Ständigen Komitee und dem Redaktor verlief sehr interessant und nützlich. Es wurde allen klar, daß der Weiterbestand der Zeitschrift auf ihrem bisherigen Niveau eine Finanzfrage ist. Der Forstverein kann auf rund Fr. 30 000.— Einnahmen zählen, wobei der Bundesbeitrag von Fr. 3360.— von einem Tag auf den andern gestrichen werden kann. Unsere beiden Zeitschriften kosten jährlich rund Fr. 27 800.—. Ich möchte nicht weiter ausholen. Herr Prof. Dr. H. Leibundgut erklärte sich bereit, die Redaktion weiterzuführen, wenn er die nötigen Mittel erhalte, um das Niveau zu wahren. Daraufhin beschloß das Ständige Komitee, sowohl an das Kuratorium des Fonds zur Förderung der Wald- und Holzforschung als auch an die Verwaltungskommission des Selbsthilfefonds zu gelangen, um aus beiden Fonds einen Beitrag an die Herausgabe der Zeitschrift zu bekommen. Mit großer Genugtuung können wir mitteilen, daß unser Gesuch bei beiden Instanzen auf großes Verständnis gestoßen ist. So werden wir vom Holzforschungsfonds einen Kredit von Fr. 7500.—, verteilt auf drei bis fünf Jahre, erhalten zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten in der Zeitschrift, und der Selbsthilfefonds wird uns während dreier Jahre (1953 bis 1955) einen jährlichen Beitrag von Fr. 2500.— ausrichten. Wir möchten nicht verfehlen, den beiden Kommissionen unsern herzlichsten Dank auszusprechen für ihr Entgegenkommen.

Die finanzielle Sicherstellung auf drei bis fünf Jahre sollte uns nun aber nicht verleiten, die Arme zu verschränken und auf weitere Wunder zu hoffen. Nach drei oder spätestens fünf Jahren werden die alten Sorgen wiederkommen, wenn wir nicht heute schon vorsorgen, daß wir bis dann fest auf eigenen Füßen stehen.

Das Ständige Komitee sieht zwei Wege: Entweder macht sich nun jedes Mitglied eine Ehrenpflicht daraus, dem Verein mindestens ein neues Mitglied oder einen Abonnenten zuzuführen, oder das Ständige Komitee wird sich gezwungen sehen, der nächsten Jahresversammlung eine Erhöhung des Mitglieder- und Abonnentenbeitrages vorzuschlagen. Ich habe das Gefühl, die Werbung eines Mitgliedes falle leichter als die Bezahlung eines höheren Beitrages, denn die Möglichkeiten, neue Mitglieder zu finden, sind noch lange nicht ausgeschöpft.

2. «La Forêt»

Die Auflage ist im Rechnungsjahr 1952/53 mit 1800 Abonnenten gleichgeblieben. Unser Kostenanteil am Defizit beträgt Fr. 1689.10.

Es ist uns ein Bedürfnis, den beiden Redaktoren für ihre aufopfernde Tätigkeit den herzlichsten Dank auszusprechen und sie zu beglückwünschen dafür, daß die ihnen anvertrauten Organe ein derart hohes und international anerkanntes Niveau erreicht haben.

Um bei unsern Publikationen zu bleiben, möchte ich mitteilen, daß die französische Bearbeitung von «Schöner Wald», die, wie bekannt, von Herrn Forstinspektor A. Bourquin vorgenommen wird, langsam ihrem Ende entgegengeht. Da aber bei Büchler noch fast 200 Exemplare von «La Suisse forestière» am Lager sind, ist die Herausgabe des Buches noch nicht für 1953/54 geplant.

Aus der Tätigkeit des Ständigen Komitees, das seine Geschäfte in fünf Sitzungen erledigte, seien noch einige Punkte besonders erwähnt:

1. Gebirgshilfe

Das in Sarnen von Herrn Direktor *Kaufmann* und verschiedenen Diskussionsrednern behandelte Problem wurde vorerst im Ständigen Komitee und im Beisein von Herrn Oberforstinspektor Schlatter und nachher an einer Konferenz behandelt, an welcher Gebirgsförster aller interessierten Kantone anwesend waren. Es handelte sich vorerst darum, den ganzen Fragenkomplex in unsern Kreisen klarzustellen, denn man hat von Sarnen den Eindruck heimgenommen, daß das Problem Gebirgshilfe nicht leicht zu lösen ist. Besagte Konferenz stellte sich zu Aufgabe, nur die forstlichen Aspekte zu beleuchten, und nach gründlich gewalteter Diskussion schälten sich folgende Erkenntnisse heraus:

a) Vor allem ist die Flucht aus den Bergtälern abzustoppen, was durch Arbeitsbeschaffung für Frühjahr und Herbst bewerkstelligt werden kann.

b) Koordinierung mit andern Ämtern tut not (Meliorationsamt, Straßenbauten), damit die Arbeitskräfte rationell eingesetzt werden können.

c) Förderung der Regiearbeiten, damit der Verdienst auch wirklich dem Bergbauern zugute kommt.

d) Wir brauchen kein Sofortprogramm, denn die Großkraft- und Straßenbauten haben die Arbeitskräfte voll aufgesogen. Projekte wären genügend vorhanden.

e) Obschon die Subventionsansätze recht befriedigend sind, sind die dem Bauherrn noch verbleibenden Kosten meist zu hoch, so daß vielfach dringende Werke nicht ausgeführt werden können.

f) Der ständige Kampf um die Subventionen muß aufhören. Es muß mehr Beständigkeit = Sicherheit in die Subventionsordnung kommen. Dafür sollten wir mehr Kontakt mit der Politik anstreben.

g) Der Bundesbeitrag an die Besoldungen des Gebirgsforstpersonals darf unter keinen Umständen abgebaut, sondern muß erhöht werden, wenn diese Leute an ihre Bergheimat gebunden werden sollen.

h) Förderung des Willens zur Selbsthilfe und zum Fortschritt in der Gebirgsbevölkerung selbst, denn dieser Wille ist stark im Schwinden begriffen.

So hat es an dieser Konferenz getönt, und auf dieser Linie ist der ernsthafte Versuch zu machen, unsererseits der Gebirgsbevölkerung zu helfen, und zwar in Zusammenarbeit mit andern Organisationen, die das gleiche Ziel verfolgen. Das Unternehmen ist durchaus nicht hoffungslos, hat doch Herr Bundesrat *Rubattel* am 3. August bei der Eröffnung des Lehrganges über Arbeitsmethoden zur Untersuchung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bergbevölkerung in Hondrich ausgerufen: «Die Lage der Bergbauern ist nicht unabänderlich. Die Sorgen der Bergbevölkerung sind auch unsere Sorgen, und alles, was eine Entvölkerung der Bergtäler zu verhindern vermag, findet unser wärmstes Interesse.» Und so wollen denn auch wir Forstleute alles tun, was in unsern Kräften liegt, damit der Bergbauer das Leben in seinen geliebten Bergen als lebenswert empfindet und seiner Scholle treu bleibt.

Unser nächster Schritt wird sein, Anschluß zu nehmen an gleichgesinnte Organisationen: Neue Helvetische Gesellschaft, Berghilfe usw. Eine Besprechung mit Herrn Direktor *Kaufmann* sollte nun in allernächster Zeit stattfinden.

2. Teilrevision des eidg. Forstgesetzes

Da der Schweizerische Forstverein in der Expertenkommission für die Teilrevision des eidg. Forstgesetzes vertreten ist, war dem Ständigen Komitee Gelegenheit geboten, mitzuarbeiten an der Revision und Ergänzung verschiedener Gesetzesartikel (Art. 9, 10, 41 betr. Förderung der Ausbildung von Holzhauern und Waldarbeitern; Art. 32^{bis}, Forstschutzartikel; Art. 39^{bis} betr. Herkunft von Saatgut; Art. 46 Strafbestimmungen). Dagegen glaubt das Ständige Komitee, einem Vorstoß, wie er vom Verband schweizerischer Unterförster zugunsten einer gesetzlichen Verankerung einer einzuführenden Berufslehre für Förster und Waldarbeiter unternommen worden ist, nicht beipflichten zu können, da sich die Kantone sicher nicht in ihren Kompetenzen

kreis auf diesem Gebiet hineinreden lassen wollen. Anders verhält es sich mit der Frage der Aufhebung der Bundesbeiträge an die Besoldungen des untern Forstpersonals. Hier muß alles getan werden, um wenigstens den Abbau der Beiträge für die Gebirgskantone zu verhindern. Hier ist vielmehr anzustreben, daß der bisherige Minimalansatz erhöht werde. Leider ist hier unsere Position dadurch geschwächt, daß finanzkräftige Kantone von sich aus auf diese Beiträge verzichten wollen. Dies sollte aber logischerweise dazu führen, daß die derart eingesparten Beiträge unter die finanzschwachen Gebirgskantone verteilt werden, denn diese Beiträge sind gesetzlich geordnet und daher auszurichten.

3. Revision der Statuten des SFV

Das Ständige Komitee hat einen Revisionsentwurf bereit. Leider war er nicht so weit gediehen, daß er noch der heutigen Jahresversammlung hätte vorgelegt werden können. Zudem hat sich bei den Verhandlungen gezeigt, daß einem Problem in unserer Organisation ein besonderes Studium gewidmet werden muß: der Frage nach einem ständigen Sekretariat. Ich verzichte darauf, diesen Fragenkomplex weiter zu erörtern; wir wollen ihn vertrauensvoll dem Ständigen Komitee zum Reifen überlassen.

4. Stellennachweis für Forstingenieure

Die Motion Dr. Huber hat endlich ihre Erfüllung gefunden. Herr Dr. E. Surber von der Versuchsanstalt hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, diese Aufgabe zu betreuen. Die in Sarnen beschlossene Finanzierung durch den SFV (Fr. 300.—) ist nicht nötig geworden dadurch, da sich der Akad. Forstverein bereit erklärte, die entstandenen kleinen Kosten zu übernehmen, wofür wir den herzlichen Dank aussprechen.

5. Revision des Reglementes zur Benützung des Fonds de Morsier

Der Reglementsentwurf liegt der heutigen Versammlung vor. Die Revision bezweckt eine bessere Nutzbarmachung der zur Verfügung stehenden Gelder.

6. Revision des Reglementes über den Publizitätsfonds

Diese Revision wurde zurückgelegt, um vorerst die Auswirkung der Zuwendungen aus Holzforschungs- und Selbsthilfefonds sowie der Werbeaktion abzuwarten.

7. Stiftung Hilfskasse für schweizerische Forstingenieure und deren Familienangehörige

Dem Jahresbericht des rührigen Stiftungsrates entnehmen wir, daß diese Stiftung nach langwierigen Unterhandlungen am 18. Juni 1953 begründet worden ist. Der Stiftungsrat hat sich konstituiert, die Geschäftsordnung durchberaten, über die Anlage der Gelder, die Zeichnungsberechtigung, die Höhe des Stammkapitals diskutiert und Mittel und Wege besprochen, um die Aufgaben der Kasse und des *Custer-Fonds* zu koordinieren. So sind nun alle rechtlichen Schritte getan, und die Hilfskasse kann an ihre bestimmungsmäßigen Aufgaben herantreten.

Der Stand der Kasse am 30. Juni 1953 beträgt Fr. 15 781.45. 95 Spender mit einem Stiftungsbetrag von Fr. 16 920.10 haben die Hilfskasse begründet.

Wir möchten hiemit allen danken, die bei der Errichtung dieses Werkes mitgeholfen haben. Besondere Verdienste darum haben sich erworben der Initiant, Kollege Oberförster *Frank Schädelin*, sowie unser Kassier, Forstmeister *Hans Müller*, der in unheimlicher Kleinarbeit die rechtlichen Unterlagen bereinigt hat.

Mit diesem Jahresbericht nimmt eine Legislaturperiode des Ständigen Komitees ihr Ende. Als zurücktretender Präsident liegt es mir am Herzen, allen meinen Mitarbeitern im Ständigen Komitee für ihre freudig geleistete Arbeit zu danken. Auch Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, danke ich für Ihre wertvolle Unterstützung in nicht immer leichter Arbeit und für Ihre Nachsicht bei etwaigen Betriebsunfällen, die jedem Präsidenten passieren können. Dem ganzen Schweizerischen Forstverein ein herzliches Glückauf!

Réunion annuelle de la Société forestière suisse du 13 au 16 septembre 1953 à Montreux-Territet

Compte rendu de la séance administrative du dimanche 13 septembre

1. *Ouverture de la séance*: 20 heures 45. Le président, M. E. Schönenberger, inspecteur forestier à Tavannes, salue les membres et les représentants de la presse, excuse les absents, souhaite la bienvenue à trois hôtes étrangers, MM. Ilkmen, professeur à l'Ecole forestière d'Istanbul, Lachaussée, conservateur des eaux et forêts à Lons-le-Saunier, Reed, propriétaire forestier anglais.

2. *Nomination des scrutateurs*: Sont élus MM. J. Widrig, Buchs, et W. Straub, Frauenfeld.

3. Le président lit le *Rapport annuel du Comité permanent*, publié à part dans le «Journal forestier suisse». Au nom du Conseil de fondation de la Caisse d'entraide pour ingénieurs forestiers, M. F. Schädelin, Schaffhouse, renseigne sur l'activité de cette institution. Elle a contribué à soulager un collègue tombé dans la gêne; plusieurs cas sont à l'examen; de nouveaux souscripteurs seront les bienvenus. Le rapport annuel est adopté à l'unanimité.

4. *Comptes 1952/53. Budget 1953/54*. Le caissier, M. H. Müller, Zurich, rectifie une faute d'impression dans l'extrait des comptes et le budget publiés dans le «Journal forestier». Grâce à la remise de la régie des annonces à la maison Mosse Annonces, S. A., les recettes du journal sont meilleures. En prévision de l'édition française de «Schöner Wald in treuer Hand», le fonds des publications augmente. Le rapport des vérificateurs, lu par M. Ch. Massy, Lausanne, atteste la bonne tenue et l'exactitude des comptes. Par conséquent, l'assemblée les accepte à l'unanimité et remercie le caissier. Celui-ci, au cours de la présentation du budget, insiste sur la nécessité impérieuse du recrutement de nouveaux membres. Le budget est adopté à l'unanimité.

5. *Election des vérificateurs des comptes*. M. C. Roth, Zofingue, est confirmé dans son mandat; M. A. Arrigoni, Bellinzzone, est élu tacitement en remplacement de M. Massy, démissionnaire.

6. *Désignation du lieu de réunion pour 1954*. M. H. Frei, inspecteur cantonal des forêts, Lucerne, invite la société à Lucerne. Sa proposition rencontre, elle aussi, une approbation unanime.

7. *Révision du règlement du Fonds de Morsier*. M. J. Jungo, Fribourg, rapporte au nom du comité. Il rappelle l'histoire et l'évolution financière de ce fonds qui n'est pas assez utilisé. La révision de son règlement vise une adaptation des subsides au coût actuel des voyages et une élasticité plus grande dans leur octroi. Le comité a renoncé à changer déjà maintenant la destination du fonds. Les nouveautés soumises sont: l'incorporation de tous les ingénieurs forestiers porteurs du brevet fédéral d'éligibilité et membres de la société au cercle des bénéficiaires, la suppression de la capitalisation du fonds inaliénable, l'élévation de celui-ci de 10 000 à 20 000 francs, une révision des conditions de jouissance, la fixation des subsides maximums à 1500 fr. (autrefois 400 fr.), la suppression de l'interdiction d'allouer pour plus de 400 fr. au même requérant dans une période de dix ans. La discussion est ouverte. M. J. Widrig demande le remplacement à l'article 3 du mot «Betrag» par «Beitrag». M. A. Schwab, Lucerne, désirerait voir à l'article 3 l'expression «Betrag pro Reise». Contrairement au projet du comité, M. M. Oechslin, Altdorf, propose d'ajouter au fonds inaliénable 50 % des intérêts annuels non utilisés. M. J. Barbey, Lausanne, combat cette proposition; le Fonds de Morsier n'a pratiquement pas servi jusqu'à maintenant; la révision du règlement a pour but d'encourager les voyages; si après un essai de trois ans, elle se révèle inefficace, il faudra prendre une décision de principe sur la destination du fonds. Au vote, la proposition Oechslin recueille cinq voix; celle du comité est adoptée à une

majorité écrasante. M. M. Dubas, Bulle, ayant critiqué la rédaction du texte français, le président lui adjoint M. Barbey pour la revoir. M. Ch. Gut, Morges, suggère qu'on spécifie que la demande de subside puisse aussi être faite par une autorité, une association en faveur d'un ingénieur forestier; on créerait ainsi la possibilité de faire voyager les jeunes. Le président considère cet amendement comme superflu. M. Gut précise son idée: les jeunes ignorent l'existence du fonds; c'est aux aînés de les y rendre attentifs; il prie les inspections fédérales et cantonales, l'Association suisse d'économie forestière de se souvenir des jeunes. Finalement le règlement proposé est accepté à l'unanimité, en entier et sans modifications.

8. *Elections du Comité permanent et du président.* M. W. Studer, inspecteur forestier de la bourgeoisie de Bienne, proposé par M. F. Fankhauser, Berne, comme remplaçant de M. Schönenberger, démissionnaire, est élu à l'unanimité en son absence. Sur proposition de M. Massy, l'assemblée acclame comme nouveau président M. J. Jungo, inspecteur cantonal des forêts à Fribourg. Celui-ci déclare pouvoir accepter ce mandat seulement si on l'autorise à déléguer une partie des charges de représentation. L'assemblée accède à ce vœu par acclamations. Par acclamations aussi, elle renouvelle le mandat des autres membres du comité.

9. Sont admis comme nouveaux membres:

MM. Aebi, Franz, ingénieur forestier, Soleure

Brunner, Urs, médecin, Küsnacht

Ilkmen, S.-N., professeur à l'Ecole forestière d'Istanbul.

10. *Divers et propositions individuelles.* Le président obtient l'accord unanime pour nommer membre d'honneur M. F. Aubert. M. Massy rend hommage à l'activité de M. E. Schönenberger, président sortant de charge, et lui remet sous les rires cordiaux de l'assemblée un petit bouquet de marguerites blanches. M. Oechslin s'associe en allemand aux paroles de son prédécesseur.

La séance est levée à 22 heures 35.

Le rapporteur: J.-B. Chappuis

Compte rendu des excursions

Lundi 14 septembre

Frais et dispos, les congressistes se rassemblent pour l'ascension des Rochers-de-Naye. Ceux qui logent au Grand-Hôtel se sont très bien accommodés du fort mélange d'exotiques, hôtes de cette sation; comment expliquer cette enfreinte à leurs habitudes forestières? Serait-ce une conséquence du plaisir d'occuper le quartier général du Contrôle fédéral des prix pendant la guerre, revanche pacifique sur cet organisme redouté dont ni fantôme, ni revenant ne hante plus les longs corridors aux tapis rouges? Puisse-t-il en rester ainsi longtemps! Un soleil radieux et un air limpide permettent de jouir du panorama complet avant le début des conférences.

Le président a l'honneur de présenter M. Chaudet, conseiller d'Etat, chef du Département de l'agriculture, de l'industrie et du commerce, président du Comité local d'organisation. M. Chaudet salue avec plaisir la Société forestière suisse. Il souligne sa mission culturelle, son exemple de continuité, rappelle le nom d'un de ses présidents, M. Muret, chef éminent du Service cantonal des forêts pendant de longues années. La loi forestière vaudoise étant en révision, il expose la politique gouvernementale en ce qui concerne les rapports de l'Etat et des organisations professionnelles. L'Etat cherche la collaboration de ces dernières pour l'exécution de tâches économiques et sociales. Il les leur délègue même dans certains cas. C'est ainsi que, pendant la guerre, il confia à l'Association forestière vaudoise la direction et l'administration de l'Office cantonal du bois. L'Etat s'efforce de placer les communes et les métiers devant leurs responsabilités afin de disposer d'un corps social capable de résoudre les problèmes posés par des périodes de crise sous l'angle de l'initiative privée. En matière forestière, l'Etat recherche une formule apte à augmenter le rendement, à

étendre les bienfaits de la gestion directe par des ingénieurs forestiers à toutes les forêts et à garantir le rôle protecteur de la forêt tout en accordant une large autonomie aux propriétaires. Des applaudissements nourris remercient cette allocution substantielle et vigoureuse.

La parole est passée à M. R. Niggli, inspecteur forestier à Château-d'Oex. Il décrit les travaux des Verreaux et de la Baye de Montreux. Sous sa direction et grâce à des clichés excellents, nous faisons en salle l'excursion de l'après-midi. Il rend hommage à la confiance de la Confédération, du canton et des communes, à la persévérance des promoteurs de l'œuvre et de ses collaborateurs, les municipaux *Vincent Cochard*, *Berdoz*, *Bovey*, l'ancien syndic *Ulysse Cochard*, l'ingénieur des travaux *Pache* et les gardes forestiers *Michel* et *Parisod*. Le succès est encourageant et compense bien des déboires. Les détails techniques se trouvant dans le guide d'excursion, on ne les répétera pas ici. L'intérêt et le plaisir de l'assemblée se traduisent par de vifs applaudissements.

Dans sa conférence «Hydrologische Untersuchungen im Einzugsgebiet der Baye de Montreux», M. *Kasser*, ingénieur EPF, aborda les nombreux et difficiles problèmes suscités par l'étude de l'influence du reboisement sur l'érosion et le régime des eaux. Plus de cent appareils enregistrent les précipitations; on a jaugé de nombreuses sources. On mesure l'écoulement de la Baye dans trois stations. On a constaté un gros déficit d'écoulement par rapport aux précipitations. Cet exposé termine la matinée.

L'après-midi, le congrès traversa les reboisements jusqu'aux Avants. Un rideau abri destiné à prévenir la formation de corniches, des ponts de neige en béton précontraint, la croissance vigoureuse des reboisements inférieurs les plus anciens soulèvent un intérêt particulier. Chacun goûte cette promenade à la descente sur des sentiers fraîchement réparés et se réjouit des beaux résultats obtenus; chacun est impressionné par la somme d'efforts, de persévérance et d'ingéniosité appliqués à la lutte contre les éléments défavorables et retire de cette visite un exemple magnifique des méthodes modernes de reboisement, issues de la collaboration entre la science et l'expérience. Il faut féliciter tous ceux qui ont travaillé à cette œuvre; puisse-t-elle être couronnée de succès! Ce furent là les sentiments exprimés par M. *Jungo* en remerciant au col de Jaman les communes du Cercle de Montreux qui avaient eu l'agréable attention d'offrir le verre de l'amitié. A cette occasion, M. *Cochard*, municipal, souhaita la bienvenue à la société, que les trois communes sont fières de recevoir dans leurs forêts du haut.

La compagnie se retrouve le soir au Château de Chillon, dans la Salle des chevaliers. Si elle n'a pas hérité de ceux-ci les quartiers de noblesse, elle n'en possède pas moins le robuste appétit et le goût du bon boire que le banquet satisfait au mieux. Mille chandelles clignotent sur les candélabres et contribuent à créer une atmosphère de fête détendue, confortable, sympathique. Bientôt la salle se remplit du brouhaha de conversations animées. La remise d'un riche cadeau à chaque participant est vivement appréciée. La partie oratoire peut commencer. M. *Maret*, vice-président du Conseil d'Etat, dans un discours plein d'humour et de bonhomie, accueilli avec plaisir, salue au nom du Conseil d'Etat la société. Le rôle important de la forêt pour le pays justifie la réception officielle à Chillon. Le président de la société fait éloge de M. *Niggli* et de ses collaborateurs. Les acclamations de l'assemblée prouvent comme il a su interpréter ses sentiments. Puis il procède à la nomination du nouveau membre d'honneur, M. *F. Aubert*, Rolle, qui a bien mérité de la société et du pays par ses efforts pour la propagation du bois carburant. Il associe M^{me} *Aubert* au succès de son mari et leur remet au milieu des ovations un bouquet. Il propose l'envoi d'un message de sympathie à deux membres d'honneur absents, MM. *Muret* et *Petitmermet* et donne au président de la Société vaudoise de sylviculture, M. *Gut*, un vitrail commémoratif du centenaire. M. *W. Omlin*, Sarnen, récapitule les réalisations du Comité permanent sous la présidence *Schönenberger*: création de «La forêt», édition de «Schöner Wald in treuer Hand», interventions au sujet de la réduction des subventions et de la loi

agraire, postulat Huber, caisse d'entraide, aide aux montagnards et l'en remercie chaleureusement. La remise d'un souvenir au président clôt l'allocution. M. *Aubert* remercie en termes émus pour l'honneur qui lui échoit, souhaite que le bois ne doive plus être utilisé comme force motrice et rappelle ses stagiaires. Finalement M. *Gut* remercie la société au nom de la Société vaudoise de sylviculture pour le don du vitrail, une image du «Chêne de Gland». Sur ces entrefaites arrive la Chanson de Montreux qui agrémentera le reste de la soirée de ses chants exécutés impeccablement, dans les trois langues nationales.

La promenade sur le lac permit de prolonger discussion et plaisir, danses et chants au son de la musique de l'orchestre musette du Grand-Hôtel qui s'offrit bénévolement à nous suivre.

Mardi 15 septembre

Les cars transportent la société jusqu'aux confins du Risoud. On passe même la frontière et c'est sur terre française, à la Roche-Champion, que M. *Massy* salue dans notre congrès les représentants des communes de la vallée. M. *Lachaussée*, conservateur des Eaux et Forêts, explique le panorama de son pays et les dernières réalisations forestières dans le Risoud français: depuis 1946 33 km de routes ont été construites. M. *P. Borel*, Le Brassus, complète de quelques remarques le guide d'excursion et rend attentif aux problèmes posés au sylviculteur dans ces parages. En italien, dans une improvisation pleine de tempérament, M. *B. Mazzucchi*, Berne, remercie l'Etat pour la collation offerte en ces lieux. La promenade traverse les peuplements sur des routes toutes neuves. Ont-elles été terminées spécialement en l'honneur de la société? Le comité d'organisation a fait preuve de tels talents que l'on n'en serait pas étonné. Le Risoud, malgré sa monotonie apparente, varie bien d'un endroit à l'autre. Le mélange des essences, la densité des peuplements, les difficultés du rajeunissement changent, mais partout il faut être très patient. A la dernière halte, on discute. M. *J. Robert*, Le Brassus, communique les résultats du dénombrement de 1950 des forêts du Chenit: volume à l'hectare: 270 à 300 sv; accroissement: 3,5 à 4 sv par hectare et par an. M. *H. Grossmann*, Zurich, explique les causes historiques du mélange des essences au Risoud: le hêtre a été exploité pour les verreries; le sapin blanc a livré le charbon de bois destiné à l'épuration de la fonte obtenue dans les hauts fourneaux. M. *E. Favre* s'informe sur le montant du passage à la futaie; celui-ci égale le 2% du volume sur pied. M. *P. Borel* insiste encore sur la lenteur du rajeunissement.

Le dernier dîner, au Sentier, est aussi marqué par l'éloquence. M. *Ch. Massy* signale les gravures sur bois, exposées dans la salle, dues à un artiste de la vallée, P. *Aubert*. M. *Marc Guignard*, municipal des forêts au Chenit, salue l'assemblée au nom des communes de la vallée. Il décrit le Combière rêveur et peu loquace, amant de ses forêts, les inspecteurs des forêts qu'on plaisante à cause de leurs menus hétéroclites et de leur frugalité, mais qu'on estime pour leurs capacités professionnelles; il évoque même la Belle Hélène, Paris et la Guerre de Troie. Des applaudissements chaleureux remercient cette allocution si fine et si spirituelle, sans contredire le nec plus ultra de ce que nous entendîmes dans ces journées. Et pour finir, au nom du président fatigué, M. *Jungo* clôt l'excursion officielle. Il remercie l'Association forestière vaudoise pour son don très généreux qui a permis d'abaisser le prix de la carte de fête; il remercie les organisateurs pour leur travail dévoué et impeccable; il remercie l'Etat et les communes de la vallée pour leur hospitalité. Déjà une partie des participants quitte l'assemblée. Le reste partira plus tard, sans avoir pu entendre l'allocution en romanche que M. *E. Campell*, Zuoz, réserve pour la clôture de l'excursion complémentaire.

Que dire du trajet en car jusqu'à Lausanne? Un court arrêt consacré à l'examen de murs de pâturage l'interrompt. Le panorama des Alpes se déroba derrière la

brume. A Lausanne le congrès se dispersa. Chacun en garde un souvenir lumineux, la conviction d'avoir enrichi son horizon professionnel et le plaisir d'avoir pu rafraîchir des contacts amicaux.

Que tous les artisans de cette réussite soient sincèrement remerciés. Ils peuvent être certains que la réunion de 1953 restera dans les annales de la société comme une des meilleures.

Le rapporteur: *J.-B. Chappuis*

Course de la Société forestière suisse du 16 septembre 1953, dans les forêts de Lausanne

Une trentaine de fidèles ont tenu jusqu'au bout et épuisé le programme en participant au «pèlerinage» sur les lieux où se déroula en 1853 la réunion de la Société forestière suisse marquant la naissance de la «Vaudoise» qui fête cette année son centenaire.

Le chef de course, M. J. B a r b e y, inspecteur des forêts de la ville de Lausanne, institua pour cette visite un «service liturgique» dont il fut l'officiant très digne. Les différentes étapes coïncidèrent exactement avec celles que relate le procès-verbal de l'assemblée de 1853 qui est partiellement reproduit dans la brochure de M. F. A u b e r t «Un siècle dans la forêt vaudoise», offerte aux congressistes.

On débuta dans la forêt de La Chapelle, lieu approprié pour un tel service, où M. B a r b e y adressa quelques mots de bienvenue avant de passer à la lecture de «l'évangile», en l'occurrence le plan d'aménagement D a v a l l qui contient des descriptions spéciales d'une précision remarquable. On est étonné des dons prophétiques de ce forestier de grande classe qui pose des diagnostics et en tire des conclusions pour le traitement des forêts que ne désavoueraient pas nos «modernes phytosociologues».

La course se poursuit à travers les forêts du Jorat, où la halte au Refuge du Jorat (page 24) permet de constater que ce bâtiment est encore le même qu'il y a un siècle; seule l'écurie pour le cheval de l'inspecteur, remplacé par une 12 CV, ne remplit plus sa destination première. M. M a s s y, chef du Service cantonal des forêts, remplaçant l'inspecteur forestier en charge Monsieur V. R u f f y, insiste sur le caractère de ces forêts du Jorat dont le sol est d'une fertilité remarquable, mais dont le rude climat entraîne des difficultés d'exploitation hivernale comparables à celles des forêts du haut Jura. La procession se poursuit à travers les forêts de Froideville, pour traverser les magnifiques futaies d'Archens et du Benenté, dont on suit parfaitement l'évolution en se rapportant au texte de 1853.

Une halte au Chêne de Gland permet à l'inspecteur général M. S c h l a t t e r de tirer les conclusions de cette course évocatrice et de féliciter l'organisateur d'avoir su rendre un si vivant hommage à ses prédécesseurs, dont un tout particulièrement, E d m o n d D a v a l l, figure au tableau d'honneur sur le bloc erratique du Chêne de Gland que la ville de Lausanne a dédié à la Société vaudoise de sylviculture. Le dernier acte se déroule «à la vaudoise» dans la forêt-parc multicentenaire de Sauvabelin, où la ville de Lausanne offre le verre de l'amitié.

Massy